

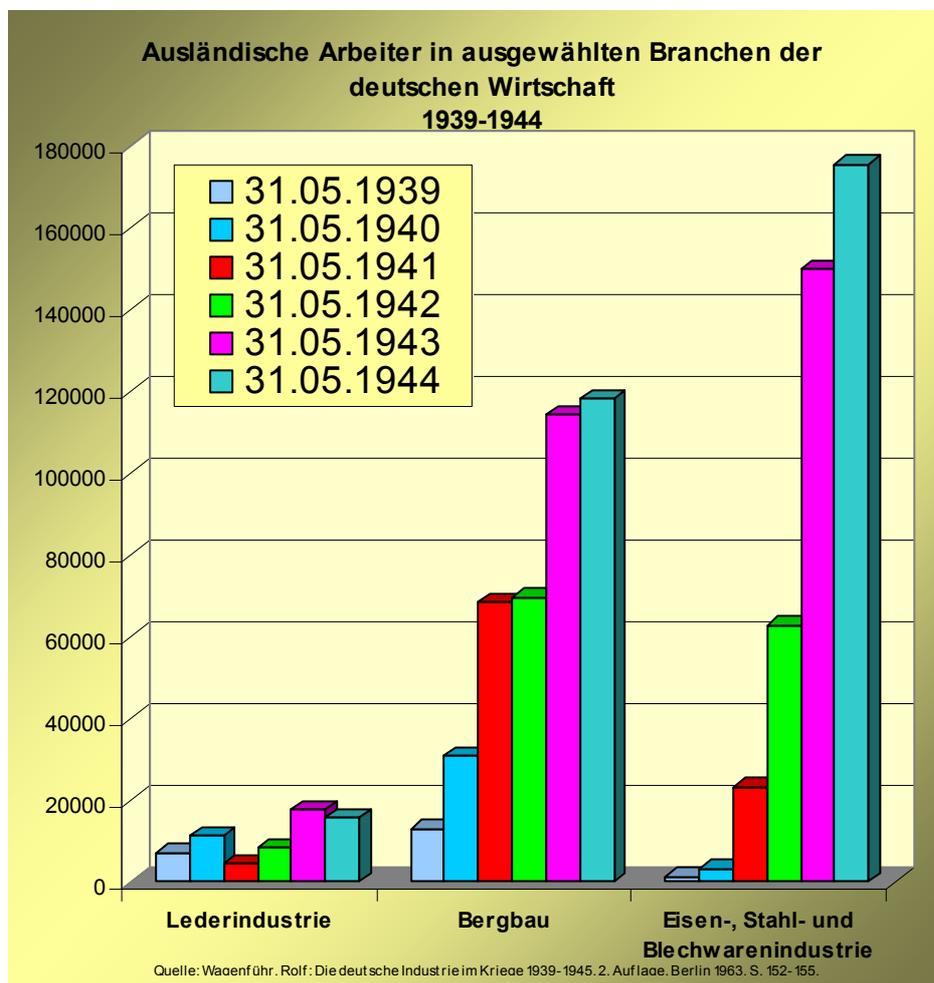
*Kurzfassung eines Vortrags, gehalten beim Forschungskolloquium „Zwangsarbeit in Rheinland-Pfalz während des Zweiten Weltkriegs“ am 21. September 2002 in Mainz. Die vollständigen Vortragstexte werden in der Reihe „Geschichtliche Landeskunde“ veröffentlicht (Erscheinungstermin: voraussichtlich Ende 2003).*

## **Volker Brecher: Fremdarbeiter in der Lederindustrie am Beispiel der Wormser Lederwerke Heyl-Liebenau**

Anhand der folgenden Fragestellungen wird in diesem Beitrag der Fremdarbeitereinsatz in der Lederindustrie als einem Zweig der nicht kriegswichtigen Konsumgüterindustrie untersucht:

- Wie entwickelte sich der Arbeitseinsatz ausländischer Arbeitskräfte in der Lederindustrie?
- Lassen sich aufgrund der so gewonnen Antworten signifikante Unterschiede zu anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere denen der Rüstungsindustrie ausmachen?

Auf Basis der Firmenunterlagen der Wormser Lederwerke Heyl-Liebenau ergeben sich dabei außerordentlich gute Möglichkeiten, nicht nur die Entwicklung des Fremdarbeitereinsatzes in einem ledererzeugenden Betrieb über die Zeit des Zweiten Weltkrieges zu dokumentieren, sondern auch vielfältige Informationen zur Situation der Lederindustrie im Allgemeinen zusammenzutragen. Dies ist dem Umstand zu verdanken, daß der Betriebsleiter Baron Ludwig von Heyl zwi-



schen 1942 und 1944 auch das Amt des Leiters der Wirtschaftsgruppe Lederindustrie inne hatte, die als Parteiorganisation der NSDAP für nahezu alle Belange der Betriebe des Ledergewerbes zuständig war. Als zentraler Aspekt des Fremdarbeitereinsatzes in der Lederindustrie kristallisiert sich bei eingehender

Betrachtung der Quellen die Einstufung eines Betriebes als kriegswichtig respektive nicht kriegswichtig heraus. Generell kann festgehalten werden, daß der Lederindustrie während des ganzen Krieges weder der Status einer Rüstungsindustrie noch der einer kriegs- und lebenswichtigen Industrie zugebilligt wurde. Lediglich einzelne Produktionssparten wie die Ledertreibriemen- und die Schuhindustrie bildeten hier zeitweilig eine Ausnahme. Dieser Umstand wirkte sich sehr nachteilig auf die Zuteilung von Fremdarbeitern aus.

Im Gegensatz zu rüstungsrelevanten Wirtschaftszweigen wie dem Bergbau, in welchem sich die Anzahl der beschäftigten ausländischen Zivilarbeiter von 1940 bis 1944 nahezu um 400% steigerte, intensivierte sich der Fremdarbeitereinsatz in der Lederindustrie nur um ca. 40%. In absoluten Zahlen wirken diese Befunde noch imposanter: erhielt zum Beispiel die Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie von Mai 1940 bis Mai 1944 172.000 neue Zivilarbeiter und Kriegsgefangene, so waren es in Lederindustrie lediglich etwa 8.400.

Der Beitrag belegt diese generellen Funde durch aussagekräftige Quellen zur Entwicklung des Fremdarbeitereinsatzes in den Wormser Lederwerken Heyl-Liebenau.